



Netzwerk ohne Zentrum - Network Without a Centre, 2026

© Ilse Dreher



© Ilse Dreher

Netz ohne Zentrum

12 Halbkugeln, D 30cm, Silikon, Flüssigkeit, Schlauchsystem

Maße variabel

2026

Halbkugeln sind über Schläuche zu einem System verbunden, in dem Flüssigkeit zirkulierend erscheint.

Die einzelnen Elemente fungieren als Knotenpunkte eines Gefüges ohne Hierarchie.

Versorgung entsteht durch Verbindung, nicht durch ein Zentrum.

Eine Schicht aus Silikon überzieht die Drahtkörbe. Es erscheint wie Haut, die sich über eine fragile, offene Struktur legt. Das industrielle Geflecht des Drahtes bleibt dabei sichtbar – nicht verborgen, sondern nur überzogen, beinahe geschützt und zugleich exponiert. Das Silikon wirkt nicht als Verkleidung im klassischen Sinn, sondern als zweite Haut: elastisch, verletzlich, spannungsvoll. Es folgt der Form des Korbes, ohne sie vollständig zu glätten. Unebenheiten, Druckstellen und Durchlässigkeiten bleiben lesbar. So entsteht ein Zustand zwischen Innen und Außen, zwischen Schutz und Durchlässigkeit. Sie sind keine autonomen Körper, sondern Knoten in einem Netzwerk. Ihre Offenheit – formal wie funktional – verweist darauf, dass sie nicht für sich bestehen können.

Die Arbeit nimmt damit explizit Bezug auf die unterirdischen Stoff- und Informationsflüsse in Waldökosystemen, insbesondere auf die symbiotischen Beziehungen zwischen Bäumen und Pilzen im Rahmen mykorrhizaler Netzwerke.

Durch die Platzierung im realen Waldraum entsteht eine Überlagerung von Darstellung und Referenz. Die Installation tritt nicht als isoliertes Objekt auf, sondern als Intervention in ein bestehendes ökologisches Gefüge. Sie soll verborgene Prozesse sichtbar machen, ohne diese vollständig zu reproduzieren, und damit die Reflexion über die Bedingungen von Austausch, Abhängigkeit und Gleichgewicht in komplexen Systemen fördern helfen.

Mein konzeptueller Zugang eröffnet sich über die Idee eines „demokratischen Waldes“. Darunter lässt sich ein Organisationsprinzip verstehen, in dem Stabilität nicht durch zentrale Steuerung, sondern durch Dezentralität, Relationalität und wechselseitige Abhängigkeit entsteht. Die Versorgung erfolgt nicht entlang fester Befehlsketten, sondern über ein Geflecht von Verbindungen, das situativ reagiert und sich anpasst.

© Ilse Dreher

Net Without a Centre

12 hemispheres, Ø 30 cm, silicone, liquid, tubing system

variable dimensions

2026

The hemispheres are interconnected by a system of tubes through which liquid appears to circulate. Each individual element functions as a node within a non-hierarchical network. Nourishment emerges through connection rather than from a central source.

A layer of silicone covers the wire baskets. It resembles a skin stretched over a fragile, open structure. The industrial mesh of the wire remains visible—not concealed, but merely coated, almost protected while simultaneously exposed. The silicone does not function as a conventional covering but rather as a second skin: elastic, vulnerable, and charged with tension. It follows the contours of the baskets without completely smoothing them. Irregularities, pressure marks, and permeable areas remain visible. The result is a condition between interior and exterior, between protection and permeability.

The hemispheres are not autonomous bodies but nodes within a network. Their openness—both formal and functional—indicates that they cannot exist independently.

The work explicitly refers to the subterranean flows of matter and information within forest ecosystems, particularly to the symbiotic relationships between trees and fungi that constitute mycorrhizal networks.

Installed within an actual forest, the work creates an overlap between representation and reference. The installation does not present itself as an isolated object but as an intervention within an existing ecological system. It seeks to make hidden processes perceptible without attempting to reproduce them completely, thereby encouraging reflection on the conditions of exchange, interdependence, and equilibrium in complex systems.

My conceptual approach is grounded in the idea of a "**democratic forest.**" This can be understood as an organisational principle in which stability does not arise through central control but through decentralisation, relationality, and mutual interdependence. Nourishment is not distributed through fixed chains of command but through a network of connections that responds and adapts to changing conditions.